

dazu ein klarer Bauernkopf, in dem der Genossenschaftsgedanke tiefe Wurzeln geschlagen hat. Das höhere Produktionsergebnis geht über die Hände, die vom Kopf, vom neuen Bewußtsein aus, die Impulse dazu erhalten. Darum ist das Entscheidende an diesem Wettbewerb, sein tiefer Sinn, aus den ehemaligen Einzelbauern — aus dem Ich — das Kollektiv selbstbewußter, vom Gedanken der gemeinsamen Arbeit erfüllter Genossenschaftsbauern zu schmieden.

Als nach den Mitgliederversammlungen der Parteiorganisationen die Genossen in den LPG-Vollversammlungen, in den Orten und in den Viehzuchtbrigaden über den Wettbewerb zu sprechen begannen, gab es Zweifel, Schweigen, Unverständnis und auch Ablehnung. Nicht böser Wille oder Sturheit waren es, die den Anfang so schwer machten. Es war einfach die Tatsache, daß die „alten“ Einzelbauern, die jetzt „junge“ Genossenschaftsbauern waren, vorher nie einen solchen Wettbewerb kannten. Es häufte sich ein Berg Argumente.

„Die Arbeit haut auch so hin, wir hatten früher keinen Wettbewerb und brauchen jetzt auch keinen“, sagten die einen.

Andere wieder meinten: „Geht mir los mit dem Wettbewerb, die Arbeit ist die Hauptsache.“

Die Viehpfleger zuckten mit den Schultern und vertraten den Standpunkt: „Was sollen wir im Wettbewerb Kühe putzen, das hat doch bis jetzt geklappt, und früher ging es auch gut.“

Geduldige Aufklärung

Das Gespräch, sozusagen der große Klärungsprozeß, war im Gange. Geduldig erläuterten die Genossen ihren zweifelnden Kollegen die Vorteile eines solchen Wettbewerbs. Es geht ja nicht schlechthin um Produktionsziffern. Die Hauptsache ist, wir vergleichen unsere Leistungen und tauschen die Erfahrungen in der Arbeit aus. Diese sogenannten Familiengeheimnisse, die mit in die LPG „eingebracht“ wurden (in Krien betreuen beispielsweise Mutter und Sohn einen und Vater mit Sohn und Schwiegersohn einen anderen Milchviehstall), sind unerserer sozialistischen Entwicklung nicht

zuträglich. Früher schwang der Junker die Peitsche, und der Kapitalismus zertrat die Klein- und Mittelbauernwirtschaften unter seinen Profitstiefel. Da waren die Produktionserfahrungen, wie die meiste Milch und wie die größten Kartoffeln angebaut, werden, Geheimnis eines jeden Einzelbauern. Das Gefühl für die kameradschaftliche gegenseitige Hilfe entwickelt sich langsam. Es setzt sich durch gegen solche aus dem Kapitalismus stammende und in Fleisch und Blut übergegangene alte Gewohnheiten.

Die Devise der Arbeit der Parteiorganisation war und ist: die Genossenschaftsmitglieder über ihre Arbeit und ihre Fachkenntnisse an den Wettbewerbsgedanken und die Genossenschaft heranzuführen. So knüpften die Genossen an ihre Berufsehre und den reichen Fachkenntnissen an. Ein Kollege, der um die Jahreswende noch als Einzelbauer wirtschaftete, ist heute Viehzuchtbrigadier. Ein ausgezeichneter Fachmann. Ein Teil der Brigademitglieder, die teilweise länger in der LPG waren, wollten den „Altbauern“ nicht als Brigadier. Der Vorstand der LPG „Zum Licht empor“ diskutierte, die Genossen halfen, und heute macht er eine gute Arbeit. Aber nicht als „Individueller“, sondern als ein immer selbstbewußter auftretender Viehzuchtbrigadier.

Die Verpflichtungsbewegung

Diese Diskussionen bereiteten den Wettbewerb sehr konkret vor. Es reifte der Zeitpunkt heran, da die politisch-ideologische Seite des Wettbewerbs so weit geklärt war, daß die Parteigruppen in den Brigaden unmittelbar die Verpflichtungsbewegung organisieren konnten, auf deren Basis der Wettbewerb zu formulieren war. Die Genossen stellten zwei Fragen in den Mittelpunkt.

1. Wie ist die Planerfüllung in den Brigaden?

2. Was hemmt uns, wie können wir Rückstände auf holen?

Beide Fragen waren dazu angetan, vor allem auch über Fehler und Mängel in der Arbeit zu sprechen, denn nur indem man sie erkennt und beseitigt, werden Voraussetzungen für eine höhere Produktion geschaffen.